

# Volksblatt

## Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Ausgaben. Es ist Publikationsorgan der gemäßigten und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ der Reichsregierung. Schriftleitung: Dr. G. Müllerstraße 6. Fernsprech-Anschluß: Nr. 24605, 24607, 26005. Vertriebs- und Anzeigenverwaltung: von 13 bis 14 Uhr. — Unterzeichnet eingetragenes Manuskripten ist stets bei Rückporto beizufügen.

Bezugspreis monatlich 1,20 und 0,30 RM. Zustellungsgebühr, insgesamt 2,10 RM. Bei Abholer wöchentlich 0,65 RM. Postzusatz 2,50 RM. Druckkosten einschließlich 2,50 RM. Bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,40 RM. — Anzeigenpreis 13 Pf. im Einzelnen und 80 Pf. im Rahmen der W. K. M. M. Hauptvertriebsstelle: Dr. Müllerstraße 6. Fernr. 24605, 24607, 26005. Postfachkonto 2019 1/20.

# Die unmögliche „nationale Konzentration“ Bayern fest gegen den Nazikurs Diesen Kampf unterstützt die große Mehrheit Deutschlands

Der Bundesauschuss der Bayerischen Volkspartei hat auch am Sonntag ganz scharf gegen die Regierung Papen-Schleicher Stellung genommen. Aus den auf der Tagung gefassten Entschlüssen ist zu entnehmen, daß die überwiegende Mehrheit des bayerischen Volkes nicht daran denkt, den von Papen eingeschlagenen SM- und Nazikurs irgendwie zu unterstützen. Es ist selbstverständlich, daß die überwältigende Mehrheit Deutschlands den Kampf gegen die Papen-Schleicher-Regierung von Nazi-Gründen mit aller Kraft unterstützt. Man beschloß in München, die Schutzwehr „Bayernmacht“ kräftig auszubauen. Das Uniformverbot für die SM in Bayern wurde gebilligt, man beharrt die einschneidenden unzulässigen Bestimmungen der neuen Notverordnung und will bei der Reichsregierung deren Milderung fordern; zuletzt wurde begrüßt, daß Bayern die Übertragung der Straßen-Reise im Rundfunk abgelehnt hat.

Auch die niederträchtigen und gemeinften Beschimpfungen durch die Nazis haben die Bayerische Volkspartei nicht zum Nachgeben veranlassen können. Diese Unnachgiebigkeit wird auch von weiten bayerischen Kreisen unterstützt, die nicht zur Bayerischen Volkspartei gehören.

Die feste Haltung gegen die Nazis kommt auch in einer neuen Stellungnahme der parteiamtlichen Korrespondenz der Bayerischen Volkspartei zum Ausdruck, die aus Anlaß der Tagung am Sonntag u. a. lautet:

Die Umstände, unter denen wenige Wochen nach der Wiederwahl Hindenburgs der Sturz der Regierung Brüning erfolgte, müssen die schwere Sorge aufkommen lassen, daß damit die Reichspolitik eine Richtung eingeschlagen habe, die dem Sinn des Volkswortums vom 10. April nicht mehr entspreche. Das neue Kabinett bezeichne sich als Willig zu Unrecht als eine Regierung im Dienste der bayerischen Volkspartei gegenüber der Nationalsozialistischen Partei. Damit sei ihre angebliche Aufgabe, die staatsgerichtlichen Institute des revolutionären Nationalsozialismus zu bändigen, von Anfang an in Frage gestellt. Die Auflösung des Reichstags

und die Befreiung des SM-Verbotes seien Folgen der Bindung der neuen Reichsregierung an die Nationalsozialistische Partei. So sei die neue Reichsregierung eine getarnte nationalsozialistische Regierung. Deshalb könnten sich die Nationalsozialisten auch der Verantwortung für die Maßnahmen dieser Regierung nicht entziehen. Das gelte auch für die drückenden Belastungen, die die erste Notverordnung des Kabinetts Papen gerade den breiten und ärmlichen Volksschichten auferlegt habe. Einem Reichskabinett, das zum Scheitern nach nationalsozialistischen Maßstäben verurteilt werde, könne die Bayerische Volkspartei keine Unterstützung gewähren. Darum sei ihre Haltung zur Regierung Papen die der sachlichen Opposition. Die Bayerische Volkspartei bestehe auf Wahrung und Neuwahl des Reichstags im Augenblick. Schwerster außenpolitischer, finanzieller und wirtschaftlicher Gefahren für eine Sünde an deutschen Werte.

Außenpolitisch sehe das deutsche Volk in einer solchen Geschlossenheit da, eine Volkspartei, die die neue Reichsregierung dem gekürzten Reichspräsidenten Dr. Brüning zu danken habe, dessen Verdienst es auch sei, wenn Deutschland heute in Ruinen eine Lage befindet, die nicht ganz hoffnungslos für die deutschen Interessen sei.

Die Stellungnahme, die wir im Auszug wiedergeben, läßt an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig. Sie enthält auch eine Antwort an den Reichspräsidenten, der am Sonntagabend aus Karlsruhe im Rundfunk sprach und meinte, daß die „Regierung vom Volke (1) mit seiner Vertretung betruet“ sei und daß „der Volkspartei“ — den doch er und die Nazis entsetzt haben — „mit Rücksicht auf die Außenpolitik mit Rücksicht“ geführt werden müsse. „Mit Recht“ hat die bayerische Volkspartei korrespondenz, daß der ganze Nazikampf nicht nötig gewesen wäre.

Kampf unbedingt vermieden werden müsse, hat die Haltung der leitenden Persönlichkeiten der Volkspartei in den letzten Monaten ganz besonders bestimmt.

Um so mehr muß ich mich gegen Ihre Auffassung wenden, als habe ein Eingriff der Volkspartei in die Politik tatsächlich stattgefunden.

Sie beweisen das nicht, aber Sie legen es Ihren weiteren Ausführungen zugrunde. Nach Ihrer Auffassung hat sich die militärische Macht zur Übernahme der politischen Verantwortung gedrängt, sie hat sich an die Seite der Nationalsozialisten gestellt, und sie hat sich auf die Bildung des heutigen Kabinetts „eingelassen“. Die Armeeführung sei als ein Instrument des Klassenkampfes von oben.

Diese Auffassung ist vollkommen falsch. Durch welche Leistungen, durch welche Bemühen könnten Sie es belegen, daß die Volkspartei in den politischen Kampf eingegriffen habe? Nach dem Ausschreiben weiterer Minister aus dem Kabinett Brüning und nach dem Gesamtergebnis dieses Kabinetts hat der Herr Reichspräsident die neue Reichsregierung nach seinen verfassungsmäßigen Berechtigungen ernannt, und es ist eine Beileugung für seine Person, ihm zu unterstellen, daß er sich bei diesen ganzen Vorgängen von etwas anderem hätte leiten lassen, als von seiner eigenen Beurteilung der politischen Lage und seinem eigenen Gewissen. Falsch ist auch die Behauptung, in meinem Aufruf an die Reichsregierung werde die „an die Seite der Nationalsozialisten gestellt“. Oder wollen Sie, unter den heutigen geistigen und physischen Verhältnissen unterer Völker, welche die unerschütterliche Grundlage der Bundesverteidigung bilden“, nur die Nationalsozialisten verstehen?

Die Reichsregierung steht zu der jetzigen Reichsregierung in keinem anderen Verhältnis als zu jeder geführten Regierung des Deutschen Reiches, nämlich dem Ihre scharfen, aber unpolitischen und überparteilichen Maßmittels. Die Volkspartei hat sich weder zur Übernahme der politischen Verantwortung gedrängt, noch hat sie die politische Verantwortung übernommen.

Jch trete Ihre Behauptung ab, daß die Macht der Dajonette allein als Grundlage einer Regierung nicht ausreicht.

Einer Regierung, deren Vertrauensgrundlage im Volk dauernd abnimmt, deren parlamentarische Basis mit den tatsächlichen Verhältnissen im Volk nicht mehr übereinstimmt, würde auch die Verfügung über die Volkspartei nichts nützen. Eine dauerhafte und produktive Regierung ist vielmehr nur möglich, wenn sie sich nicht gegen die Stimmungen wendet, welche die Massen des Volkes erfüllen, sondern wenn sie es versteht, sich aus den lebendigen und zukunftswollen Kräften des Volkes eine breite Vertrauensgrundlage zu schaffen. Diese Erwägungen sind zu zwingend, daß sie allein genügen, um den Regierungswechsel, der sich jetzt in Deutschland vollzogen hat, zu begründen, und daß man zu seiner Erklärung nicht einen Eingriff der Volkspartei in die Politik annehmen braucht, der nie stattgefunden hat.

Ich wäre Ihnen dankbar, wenn Sie den Lesern des „Vormärts“ von dieser Antwort Kenntnis geben würden und bin mit dem Ausdruck meiner vorzüglichen Hochachtung  
Ihr sehr ergebener  
(ge-) von Schleicher.

## Der Mann, der im Kabinett Brüning nicht Minister werden wollte Schleicher ergreift das Wort Ein Verteidigungs- und Rechtfertigungsversuch des Ministers

Der „Vormärts“ veröffentlicht am 20. Juni einen hochinteressanten Briefwechsel, der zwischen dem Reichswahlminister von Schleicher und dem seiner demokratischen Abgeordneten Hans G. Erlenz stattgefunden hat. Erlenz hat vor längerer Zeit den Schritt zur Sozialdemokratischen Partei getan, weil er erkannt hat, daß nur in ihren Reihen ein wirklicher Kampf gegen den herrschenden Nationalsozialismus möglich ist. Lieber die politischen Konsequenzen des Briefwechsels dürfte noch zu sprechen sein. Aber heute schon sei festzustellen, daß es doch sehr auffallend war, daß Herr von Schleicher es abwichte, Reichswahlminister im Kabinett Brüning zu werden. Warum wohl? Er muß doch seine Gründe gehabt haben, als er bereit war, im Kabinett Papen das Amt des Reichswahlministers zu übernehmen.

Der Briefwechsel lautet:

Der Reichswahlminister.  
Berlin 20. 10. den 16. Juni 1932.  
Röntgen-Augusta-Str. 38-42.

Sehr geehrter Herr Erlenz!

Sie haben im „Vormärts“ vom 14. 6. 32 einen Artikel „Glaube und Arme“ erscheinen lassen, zu dem ich im Interesse der Gleichheit Stellung nehmen muß. Meine Antwort wird mir durch die maßvolle Form Ihrer Darstellungen erleichtert, die wohnhaft von der Masse desjenigen abtät, was jetzt allgemein während des Wahlkampfes geschrieben wird.

Sie begreifen Ihren Artikel folgendermaßen: „Wer über den Ernst der politischen Lage in Deutschland ... nachdachte, kam stets an einen Punkt, an dem es schwer wurde, abends aus Karlsruhe im Rundfunk sprach und meinte, daß die „Regierung vom Volke (1) mit seiner Vertretung betruet“ sei und daß „der Volkspartei“ — den doch er und die Nazis entsetzt haben — „mit Rücksicht auf die Außenpolitik mit Rücksicht“ geführt werden müsse. „Mit Recht“ hat die bayerische Volkspartei korrespondenz, daß der ganze Nazikampf nicht nötig gewesen wäre.“

### Am Mittwoch wieder Landtagsfraktion

#### Die Wahl des preussischen Ministerpräsidenten

Auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung des Preussischen Landtags am Mittwoch, 22. Juni, steht an erster Stelle die Beratung der nationalsozialistischen, kommunistischen und deutschnationalen Anträge auf Verabschiedung eines politischen Amnestiegesetzes.

Ferner enthält die Tagesordnung neben der endgültigen Wahl des Landtagspräsidenten und der Wahl des Ministerpräsidenten zahlreiche Anträge der deutschnationalen und der kommunistischen Fraktion, über die eine gemeinsame Beratung stattfinden soll.

### Erlenz antwortet

Auf diesen Brief des Reichswahlministers von Schleicher antwortete unter Minister, Genosse Anton Erlenz, mit folgenden Ausführungen:

18. Juni 1932.  
Herr Reichswahlminister von Schleicher,  
Berlin

Sehr geehrter Herr Minister,

Ihren Widerspruch gegen meinen Aufruf im „Vormärts“ begrüße ich, weil eine Klarstellung der strittigen Punkte von größtem nationalpolitischen und außenpolitischen Interesse ist. Deshalb bin ich Ihnen für Ihren Brief sehr verbunden.

Die hauptsächlichsten Meinungsverschiedenheiten zwischen Ihnen und meinen Darstellungen ist die: ich gebe davon aus, daß ein Eingriff der Volkspartei in die Politik bereits stattgefunden hat, während Sie die politischen Vorgänge der letzten Wochen so erklären, daß sie zur Veränderung eines unerwünschten Eingriffs der Volkspartei in die Politik geführt seien. Diese Meinungsverschiedenheit beruht auf einem der wichtigsten Kernpunkte der Lage.

Sie bemängeln es, daß ich für meine Auffassung keine Beweise gegeben hätte. Ich bestritte keineswegs, daß Sie über

die Vorgänge, die zu dem letzten Regierungswechsel geführt haben, genauer unterrichten müssen, als ich es sein kann. Was ich weiß, ist nicht mehr als das, was jeder aufmerksamste Politiker wissen muß.

Der Sachverhalt ist, so gesehen, folgender:

1. Die Krise beginnt mit dem Herbst der 24. Das Verbot wird erlassen von einem Reichsminister des Innern, der seit Jahren Reichsminister war, der ein alter Soldat und Offizier ist, der in entscheidenden Stunden deutscher Geschichte entscheidende Aufgaben erfüllt hat. Von ihm ist aber zu viel als zu wenig Berücksichtigung des militärischen Gesichtspunktes, des Bewusstseins, zu erwarten. Trotzdem: er erlöst das Verbot. Er wird nach einigen Tagen veranlaßt, seinen Abschied als Reichsminister zu nehmen.

2. Dem Herrn Reichspräsidenten wird eine Klärungsbefugnis überreicht, die ein großes Verbot des Reichsbanners nachdrücklicher soll. Es wird seit Wochen in der Presse unumwunden behauptet, daß ein Teil dieser Klären die Klärung des Reichsbanner anerkennen müßte, daß dieses weder militärisch, noch politisch, noch organisch mit den SA-Formationen verglichen werden kann.

3. Nachdem die Reichsminister zurück, erlassen Sie einen Erlass an die Wehrmacht, der unter den gegebenen Umständen nur als eine besondere Annäherung an die Nationalsozialisten gebildet werden kann. Sie wollen dem in Ihrem Kopf herrschenden Satz diese Deutung nicht geben wollen. Es erhebt sich außerordentlich wichtig, wenn gerade dieser Punkt geklärt werden könnte.

4. Meine Deutung dieses Sachges wird noch unterfüttert durch die allgemeine Erklärung der Reichsregierung, die nach Ihrem Verlangen an die Reichsregierung veröffentlicht wurde. Diese Erklärung unterfüttert sofort und fundamental das Systemwechsel. Die Presse der ganzen Welt hat das mit feinsten Genauigkeiten festgestellt.

Sie, Herr Minister, sind Mitglied dieser Regierung!

Es wäre zur Zeit kein Reichsminister denkbar, der so ausgesprochen die Krone vertritt wie Sie. Es spricht vieles dafür, daß dieses Kabinett mit Dr. Brüning ist. Was man auch zu dem „Systemwechsel“ stehen mag, sein Ziel ist eine Umgestaltung der Machtverhältnisse im Volke, im Staat, in der Verwaltung, die glauben gar, in der Staatsform. Ich bin zu sehr davon überzeugt, daß die Republik, die Demokratie und das Parlament die für Deutschlands Zukunft einzig mögliche Form der Regierung sind, als daß ich diesem Systemwechsel eine Unheilbedeutung beilegen möchte. Umgekehrt befinde:

es wäre für die Wehrmacht verhängnisvoll, wenn sie den Millionen Republikaner als Träger eines Systemwechsels erscheinen möchte, der heillosen Will, würde mit ein Leben lang vor und in der Republik gekämpft haben.

Eine parteipolitische Bewegung kann sich ein „erwartetes Ziel setzen. Die Wehrmacht muß jeden Schritt vorwärts, der sie für einen solchen Systemwechsel mitverantwortlich sein könnte. Der Gedanke, daß sie im Volke zur Wehrmacht mit den Millionen Republikanern in festem engem Verhältnis stehen muß, erscheint mir als unentbehrliche Grundlage jeder gesunden Wehrpolitik.

Von dem Herrn Reichspräsidenten habe ich in meinem Auftrag nicht gesprochen. Nach den ungeschriebenen Gewohnheiten der Demokratie hat man sich in erster Linie auseinanderzusetzen mit

den verantwortlichen Ministern. Der Reichspräsident als höchster Vertreter der Volksherrschaft genießt nicht die Unantastbarkeit, und schließlich interessiert auch er der Öffentlichkeit und der parlamentarischen Kritik.

„Nicht ohne ein tiefes Bedauern, daß jede Regierung, die sich den lebendigen und zukunftsreichen Kräften des Volkes ein solches Verdrängungsgebilde schaffen“ muß. In der Gegenwart ist dieser Ausdruck diebstaltig.

Nicht alles, was laut und erregt antritt, ist „lebendig und zukunftsreich“.

Der Politiker darf hier nicht das Opfer von Schichten werden, die durch Blut und Demagogie aufgereizt sind. Die Republikaner sind immer noch ungenügend gerechnet, mehr als die Hälfte des deutschen Volkes. Sie vertreten Ideen, die sich immerhin schon seit tausend Jahren in den größten Staaten bewährt haben. Sie vertreten Ideen, aus denen schließlich auch die moderne Wehrmacht entstanden ist. Schließlich waren Stein, der Politiker, ein U-Bootsbauherr, der Soldat, doch Männer einer nationalen Auffassung.

Nach so tieferlei ich bei der Überzeugung, daß in erster Linie die Republikaner die „lebendigen und zukunftsreichen Kräfte der Nation“ sind.

Ihrer dankenswerten Anregung, den Herrn des „Korrespondenz“ für Ihren Antwort Kenntnis zu geben, bin ich gern entgegenkommend. Indem ich Ihren Brief zugleich mit meiner Zustimmung der Redaktion des „Vorwärts“ übermitteln habe.

Ergebenst  
Ihr  
geg. Anton Erbelev.

# Sozialdemokratischer Sieg in Hessen

## Nazis keine Mehrheit - Schwere Rückgang der Kommunisten und Seidewitz

Die Neuwahl zum Hessischen Landtag, die gestern nach einem überaus heftigen und von den Nationalsozialisten mit allen Mitteln der Demagogie geführten Kampf vor sich ging, hat der Hitler-Partei die von ihr erwartete absolute Mehrheit nicht gebracht. Die Hitlererler haben zwar auch ihre im November erhaltenen Stimmen noch um einige Prozent zu vermehren vermocht, jedoch sind ihnen von den 70 zu vergebenden Mandaten statt der erwarteten 36 Sitze nur 32 zugefallen. 54,2 Prozent der hessischen Wähler haben den Nationalisten auch diesmal die Gefolgschaft verweigert.

Erfreulich und bemerkenswert hat die SPD in Hessen abgefeimtet. Sie behauptete nicht nur ihre Stimmkraft vom November 1931, sondern erhielt noch weitere rund 5000 Stimmen und steigerte ihre Mandatskraft von 15 auf 17 Sitze. Kautzsch hat sich dagegen die Kommunisten geschnitten. Sie verloren rund 25 000 Stimmen und behielten von ihren bisherigen 10 Mandaten nur 7. Die Partei der Spalter um Seidewitz und Rosenfeld, die auch diesmal mit der SPD marschierte, verlor nicht weniger als 90 Prozent der im November aufgetragenen Stimmen, indem sie von 28 000 auf rund 11 000 Stimmen zurückging.

Nachdem Kautzsch auf die Verluste der Nationalen Einheitsliste, hinter der sich sämtliche Splitter der Mitte, wie

Wirtschaftspartei, Landvolk- und Staatspartei verstanden. Diese Parteien gingen von 47 445 Stimmen, die sie insgesamt im November erhalten hatten, um fast die Hälfte auf 24 675 Stimmen zurück. Das bedeutet einen Rückgang der Mandate von 5 auf 2. Wahrscheinlich werden diese Mandate ein Volksparteiler und ein Angehöriger des Landvolks erhalten.

### Ämtliche Ergebnisse der Landtagswahl

SPD. 172 550 (168 101), 17 (15) Mandate; Zentrum 108 603 (112 244), 10 (10); KPD. 82 061 (106 790), 7 (10); NSDAP. 11 697 (23 108), 1 (2); W. V. V. 11 267 (10 857), 1 (1); W. V. V. 328 288 (291 183), 32 (27); Hessische Demokraten 4930 (4613), 0 (0); Nationale Einheitsliste 24 675 (47 545).

Die Frage der Regierungsbildung ist in Hessen durch das Ergebnis der gestrigen Wahlen nicht einfacher, sondern noch komplizierter geworden. Eine stabile Mehrheit ist nur zu bilden durch das Zusammenwirken von Nationalsozialisten und Zentrum, deren gemeinsames Verhältnis heute schlechter ist denn je. Andererseits würden für den Fall, daß die zwei Abgeordneten der Einheitsliste sich mit den Deutschnationalen auf die Seite der Nazis schlagen sollten, 35 Mandate der Nazis und bürgerlichen Mitte die gleiche Zahl von Mandaten der übrigen Parteien gegenüberstehen.

# Papen spricht französisch . . .

## Wie hätten die „Nationalen“ getobt, wenn das Brüning getan hätte!

Herr von Papen hat in Paris eine auffallend gute Presse. Man ist dort angenehm davon berührt, daß er seine Rede so wohl in der Reichsregierung erlöst, aber wenig es sich zu der Zeit (bevorzugt) in der Reichsregierung erlöst, hätte ein linksdeutscher Kanzler eine solche „nationale Würde“ (bezugnehmend) Man findet seine Rede maßvoll. (Das war sie auch, verglichen mit der energiegelichteren Sprache Dr. Brüning's und Hermann Müllers.) Und die offizielle Gaby-Agentur rühmt seine „Mittlerlichkeit“ und seinen „Verständnisgewissen“, die in Konkreten Fällen ganz allgemein sehr befriedigt hätten.

Sehr schön; wir freuen uns über diese günstige Aufnahme, vorausgesetzt, daß sie nicht auf Kosten der deutschen Interessen geht. Aber wir verlangen vom deutschen Reichskanzler, besonders wenn er im Auslande auftritt, Mittlerlichkeit nicht nur gegenüber Frankreich, sondern auch gegenüber dem eigenen Volk. Diese hat er getrieben durch seine Diskriminierung zwischen den von ihm „zusammengesetzten“ angeblich „lebendigen, aufbauwilligen Kräften“ und den anderen bitter verurteilten lassen.

Herr von Ganyl aber, der Reichsinnenminister des „neuen Systems“, der ja „strenge Objektivität“ verpöchten hat, sollte nicht zögern, den Braunschweig gegenüber nach diesem proklamierten Grundbuch zu verfahren. . . .

### Lügenangriff vor Gericht

#### Gonoffo Weis stellt Strafantrag

Der „Angriff“ hat kürzlich seinen Lesern das Lügenmärchen vorgelegt: Gonoffo Weis hätte in verrotteter Freiheit angefangen, die Sozialdemokratische Partei werde nach Aufhebung des SA-Verbots schwere Schlägerereien provozieren mit dem Ziel, auf solche Weise die Reichstagswahlen zu verhindern oder hinauszuschieben. Die Sozialdemokratie mit ihre Schlägerereien provozieren und sie will keine Wahlen verhindern. Vielmehr will nur der „Angriff“ für die vorausgesetzten Ausführungen der SA eine Generalausrede präparieren, indem er dem sozialdemokratischen Parteivorstand eine Meißelung in den Mund legt, die er nie getan hat.

Im tiefen Zathland gerichtlich festzustellen, hat Gonoffo Weis durch seinen Rechtsbeistand gegen den „Angriff“ Strafantrag gestellt.

### Länderminister bei Ganyl

#### Besprechung über die innerpolitische Lage

Der Reichsminister des Innern hat heute die Innenminister der Länder zu einer Besprechung über die innerpolitische Lage und die Handhabung der Verordnung gegen politische Ausweisungen vom 14. Juni 1932 auf Mittwoch, den 22. Juni, eingeladen.

### Das Millionendunkel um Devaheim

Am Devaheim-Prozess wurde am Sonnabend die mißbräuchliche Verwendung der großen Auslandsanleihe erörtert. Der Zeuge Rechtsanwalt Wronen-Platz, der Vertrauensmann der amerikanischen Kreditgeber, mußte als Zeuge jede Verantwortung für die Verwendung der Gelder ablehnen. Am weiteren Verlauf der Verhandlung kamen die dunklen Geldgeschäfte des Angeklagten Glayden wieder ausgiebig zur Sprache. Eine Klärung konnte nicht erzielt werden.

# Nazis und Kanzler

## Ein unteilbares Ganzes

Dr. Heinrich Brüning hat zum ersten Male seit seiner förmlichen Kabinettstellung durch den Reichspräsidenten öffentlich in Mainz das Wort ergriffen. Der frühere Reichskanzler war schließlich bemüht, sich in der Polemik gegen seinen Nachfolger zu betheiligen.

Vieles von dem, was er auf dem Herzen hatte, sprach er nicht offen aus, sondern nur andeutungsweise, zwischen den Zeilen. Er hat der nachgelassenen Vernehmung vorberaten, auf dem System „Deutsch und Französisch“ einzugehen, sondern nur durchdringen lassen, welche ungenügende Erschütterung er vor drei Wochen durchgemacht hat, als er zum alten Essen gewogen wurde. Inbrüder erzählt man aus seinem Munde, daß, trotz aller offiziellen Demütis, das Wort vom „Siedlungssozialismus“ in der historischen Wehrschöpfung doch gefallen sein muß; denn sonst hätte er sich gewiß nicht veranlaßt gefühlt, sich öffentlich gegen diesen Ausdruck zu vermahnen. Bei aller begrifflichen Zurückhaltung, die sich Dr. Brüning aufweist und die ihn nur dort, wo es indessen dringender notwendig, daß er in den kommenden Wochen noch mehr aus sich heraussetzt und den offiziellen Schreier, der die Geschichte und die Vorgeschichte des „System“ wechselfähig macht, etwas mehr füttert.

Innerhalb hat Dr. Brüning klar gesagt, zu erkennen gegeben, daß er seine Partei entschlossen find, den neuen Kurs zu befestigen. Er hat in bürren Worten dem Kabinett von Papen Geheimdienstigkeiten vorgenommen und damit auf die unangenehm Vorwürfe hingewiesen, die die neue Reichsregierung in ihrer Erklärung gegen ihre Vorgängerin erhoben hatte. Und wenn er auch den Gedanken fern von sich wies, dem Reichskanzler von Papen mitten während der außerparlamentarischen Verhandlungen vorzuziehen, daß er die Mehrheit des deutschen Volkes nicht hinter sich habe, so lag dennoch in der Erwähnung dieser Frage schon die indirekte Feststellung, daß Papen diese Mehrheit nicht vertritt.

Solange Brüning mit dem Ausland verhandelt, war die Rechte bemüht, ihn vor der Welt mit der Behauptung zu distribuieren; daß er kein Recht habe, im Namen des deutschen Volkes zu sprechen. Aber Brüning hatte bis zuletzt eine klare Reichstagsmehrheit, besonders in der Außenpolitik, hinter sich. Wer mag, das selbe von dem Kabinett der Barone zu behaupten? Wen vertritt dieses eigentlich überhaupt?

Alle bisherigen Taten der Reichsregierung beweisen einseitig, daß sie von der Oberhand der Nationalsozialisten abhängig ist. Sie verneint ihre Existenz überhaupt nur der Nazi-Bewegung, und es ist ganz folgerichtig, wenn Dr. Goebbels in einem vertraulichen Rundschreiben an die Nazi-Funktionäre jede Diskussion über das Kabinett von Papen untersagt. Es ist weiter durchaus möglich, daß der sonst so rebehtische Adolf Hitler sich bisher über diesen Raubzug an den Arbeitslosen, Rentnern, Invaliden und Kriegesopfern ausgeglichen hat und

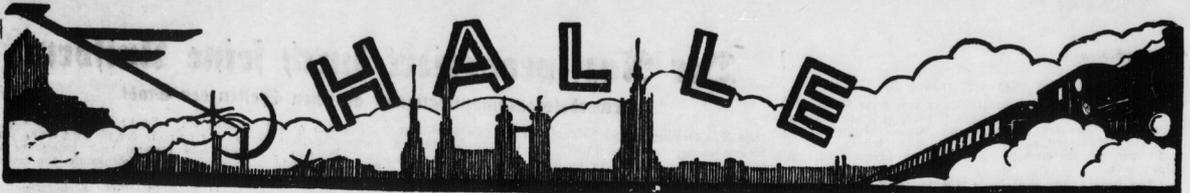
daß Dr. Goebbels zur Feier der SA-Notverordnung Häuserbesetzung anordnet; ein Verbot, den nur ganz wenige seiner Berliner Anhänger bisher befolgt haben, offenbar, weil sie keine katastrophale Geheimdienstigkeiten fest empfinden. Denn im Hauptteil des Verbotes haben die Junger-Notverordnung und die SA-Notverordnung ein unteilbares Ganzes. Jeder weiß, daß die Freigabe der SA und ihrer neuen englischen Uniformen ein Bestandteil eines Paktes sind, der noch vor dem Sturz Brüning's hinter den Kulissen in der Vorderreihe mit Hitler abgeschlossen und der bei der Bildung der Junger-Regierung in der Wilhelmstraße betätigt wurde.

Deshalb wurselt immer tiefer und tiefer in der Überzeugung des deutschen Volkes die Erkenntnis, daß die Regierung Papen-Schleicher und die Nazi-Partei ebenfalls ein unteilbares Ganzes bilden.

Anheimeln hören wir von gut unterrichteter Seite, daß die im Auslande gegenüber die Regierung Papen eifrig bemüht ist, ihre nationalsozialistischen Geburtsheifer zu verlegen, sich von ihnen zu distanzieren, ja, sogar sich als den einzigen sicheren Damm gegen das „Dritte Reich“ zu empfehlen. In Berlin werden die Befehle Hitlers prompt ausgeführt, in Lausanne dagegen rückt man in den vertraulichen Gesprächen mit den fremden Staatsmännern entfernt von ihm ab und man verfährt, daß man eigentlich nur die Politik Brüning's guttunlich fortsetzen werde. Nicht zuletzt dieser Betuerungen soll Papen seine auffallend gute Presse in Paris verdienen.

### Deutsche Delegation zeigt endlich Reichsfarben

Genf, 18. Juni. (Eigenbericht.) Die Bekanntheit der deutschen Journalisten bei der deutschen Delegation in Lausanne wegen des Falles der Reichsfarben am Hotel Savoy, dem Sitz der deutschen Delegation, haben Erfolg gehabt. Jetzt gehen zwei schwarzgoldene Banner vom Hotel Savoy.



### Das System

Wie es sich im Hirn eines Nazifänglings widerspiegelt.

Die Gegner der demokratischen Republik haben ihren Kampf auf die Formel gebracht: Das System ist schuld. Für alles, was die Menschen bedrückt, wird das „System“ verantwortlich gemacht. Und die große Masse, zum Denken in wirtschaftlichen und politischen Fragen gar nicht oder nur mangelhaft erzogen, fällt auf diese Parole herein und plappert sie gebannt nach.

Wie emfänglich solche Menschen bei der Betrachtung wirtschaftlicher und politischer Dinge sind, beweist eine Gerichtsverhandlung, über die der „Vossischen Zeitung“ aus Niederschlesien berichtet wird. Die geschilderte Szene im Gerichtssaal eines kleinen niederschlesischen Landgerichts spielte sich folgendermaßen ab:

Angeklagter: Ich bin ein 27jähriger Nationalsozialist, der vor der Einberufungswahl einen Reichsbannermann in den Gefängnis geschlagen hatte, nur weil dieser Einberufungsflugblätter verteilen wollte. Zwischen dem Angeklagten und dem Vorsitzenden entspannt sich folgendes Gespräch:

Vorsitzender: „Wie kommen Sie denn eigentlich dazu, gleich auf den Reichsbannermann einzuschlagen? Er hat doch weiter nichts getan, als Flugblätter für den jetzigen Herrn Reichspräsidenten verteilt!“

Angeklagter: „Au ja — wenn man 13 Jahre lang gefesselt wird!“

Vorsitzender: „Von wem denn? — Etwa von dem Flugblattverteiler?“

Angeklagter: „Nein, vom System!“ (Gelächter im Zuschauerraum, sogar der Herr Verteidiger muß lächeln.)

Vorsitzender: „Aber vor 13 Jahren waren Sie ja erst 9 Jahre alt. Sind Sie da auch schon gefesselt worden?“

Angeklagter: „Natürlich, ich mußte stetig in der Wirtschaft mitarbeiten!“ (Er ist Karawirtschaftler.)

Vorsitzender: „Aber das mußten doch die jungen Leute in der Vorkriegszeit auch! Das hat doch nichts mit „System“ zu tun! Das ist doch keine Knechtschaft! Deswegen schlägt man doch nicht einen fremden Menschen ins Gesicht?“

Der Angeklagte murmelt unverständliche Worte, reißt die Hände zusammen und fährt halb zu den Zuschauern geradelt, ein lautes „Heil Hitler“ in den Gerichtssaal. Darauf erhält er eine kleine Ordnungstrafe — er war außerdem noch in voller Kriegsbewertung vom Gericht erschienen — und quittiert einen erneuten Verweis mit dem bei vielen Nationalsozialisten schon stereotyp gememorierten Ausspruch: „Na, das wird ja bald anders werden!“ Der Vorsitzende — ich weiß zufällig, daß er Mitglied der deutschnationalen Volkspartei ist — schneidet resigniert den Kopf und fährt in der Verhandlung fort.

Man irrt, wenn man diesen Vorgang als Einzelfall betrachtet. Rein, er ist typisch für die meisten Menschen, die heute auf Adolf Hitler schwören und an seine Verprechungen glauben. Für sie wird es eine schwere Enttäuschung sein, wenn sie eines Tages erfahren, daß es unter dem „System“ trotz mancher Verschönerungen, die auch dieses System in einer Weltwirtschaftskrise nicht zu befechtigen vermochte, immerhin sich noch besser leben ließ, als im Dritten Reich.

### SPD., Ortsverein Halle

In dieser Woche finden folgende Ortsbezirksversammlungen statt:

4. Ortsbezirk: Montag, den 20. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal von Max Klappe, Gartenbergstraße.

7. Ortsbezirk: Donnerstag, den 23. Juni, abends 8 Uhr, im Lokal „Jagdloch“.

In beiden Versammlungen spricht Arbeitersekretär Genosse E. Müller über Wirtschafts- und politische Fragen.

Alle Genossinnen und Genossen werden um pünktliches Erscheinen ersucht.

## Frauen, es geht auch um Euer Schicksal! Kämpft mit den Männern um ein besseres Los!

Wir stehen vor einem der schwersten Wahlkämpfe, die es auszukämpfen werden. In einem solchen Kampfe müssen alle verfügbaren Kräfte mobilisiert werden. Nach die Frauen müssen diesmal stärker als je in den Wahlkampf eingestiegen werden. Daß die hallischen sozialistischen Frauen gewillt sind, in den Reihen der Eisernen Front im kommenden Wahlkampf für die Erhaltung der demokratischen Grundrechte und für den Sozialismus Seite an Seite mit den Männern zu streiten, das zeigte eine am Sonnabend im „Volkspark“ stattgefundene Kundgebung der sozialistischen Frauen, die im Rahmen einer Tagung des Bezirksausschusses der Arbeiterwohlfahrt im Regierungsbezirk Merseburg von der hallischen Ortsgruppe der Arbeiterwohlfahrt

geleitet. Allen, die das behaupten, müsse immer wieder entgegengehalten werden, daß die SPD. im Reich und in Preußen zahlenmäßig noch nie die Wogen gehabt hat. Weiter müsse man aufpassen: Zuvor in die SPD. in der Bundeshälfte; man hat sie es verstanden, ihren Einfluß zu ausdehnen, doch nur in Deutschland eine Reihe sozialer Geleise erhalten haben, die den Forderungen der breiten Masse weit entgegengekommen sind.

In den Kämpfen der ersten Notverordnung der Regierung haben können die breiten Massen sehen, wie sie noch zu verlieren hatten und wieviel sie auch heute noch verlieren haben.

Regens Meinung vom jetzigen „Wohlfahrts“- mit dem Schicksal gemacht werden müsse, hat gezeigt, wo der Kurs der Regierung hingeht. Dieser „Wohlfahrtsstaat“, von dem Papen behauptet, daß die moralischen und physischen Kräfte des deutschen Volkes unter-

## Arbeiter, Angestellte, Beamte! Kriegsbeschädigte, Rentner und Arbeitslose!

# Heraus zum Massenprotest!

gegen die Hunger-Notverordnung der Regierung der sozialen und politischen Reaktion am Dienstag, dem 21. Juni 1932, 20 Uhr, im „Volkspark“

Redner: Reichstagsabgeordneter Peters, Halle (Saale)  
Walter Röber, Magdeburg (Gaulleiter des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten)  
Erscheint in Massen!

ADGB., Afa, ADB., Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Zentralverband d. Arbeitsinvaliden, Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“, SPD., Arbeiter-Sport-Kartell.

und der sozialdemokratischen Frauengruppe veranstaltet wurde. Hunderte von Genossinnen aus dem Bezirk waren zu dieser Kundgebung erschienen, um einem Vortrag der Leiterin der sozialdemokratischen Frauengruppe Deutschlands, der Reichstagsabgeordneten Marie Juchacz, zu lauschen. Die schmissigen Reden der Reichsbannerkapelle gaben der Kundgebung von vornherein den Charakter einer Kampfundgebung. Nach einem Prolog und Begrüßungsworten der Vertreterinnen der Arbeiterwohlfahrt und der Frauengruppe nahm Genossin Juchacz das Wort.

### Frauen in der Eisernen Front

Marie Juchacz fennschmeißte zunächst in großen Zügen die Situation des Kapitalismus und der Arbeiterklasse. Wir befinden uns, so führte sie aus, in einer Epoche, da der Kapitalismus seinen Höhepunkt überschritten hat und sich in einer schweren Krisenperiode befindet. Eine Epoche des organisierten Großkapitalismus scheint sich anbahnen zu wollen. Weite Kreise der Kleinbürgerlichen Schichten, die das Opfer dieser kapitalistischen Entwicklung sind, finden wie schon heute, da sie kein Klassenbewußtsein haben, in einer Partei, die den Kapitalismus verteidigt. Der kapitalistischen Front steht die Front der fliehenden Kräfte der Arbeiterklasse gegenüber. Das Klassenbewußtsein, das die Arbeiterklasse erst organisierbar machte, hat sie zu einer ganz neuen Menschenfront geführt, hat sie zum Kollektivgedanken und zum Solidaritätsgedanken durch die Tat erzogen. Der neue Ausdruck dieses Klassenbewußtseins, der durch die gegenwärtige Krise seine besondere Prägung erhielt, ist die Eisernen Front.

Genossin Juchacz wandte sich dann der weiterbreiteten Meinung zu, die SPD. habe verfallen, sie habe die Macht gehabt und sie nicht

grabe, ist es gerade gewesen, der diese Kräfte bisher erhalten hat. Die Klassenfront zwischen dem Reich und den geschäftsführenden Regierungen in Preußen und Bayern seien aber, daß auch für Herrn Papen das Regieren nicht so ganz einfach ist. Er hat die republikanischen Kräfte unterdrückt.

Diese Regierung der Parone, in der zum erstenmal seit 1918 kein Arbeitervertreter ist, wäre nie zustande gekommen, wenn sie nicht von der sogenannten „Arbeiterpartei“ des Herrn Hitler gestützt wurde. Vielleicht wird die Geschichte noch einmal nachweisen, daß sogar schriftliche Abmachungen zwischen Hitler und der Regierung in Bayern bestanden. Ueber den Charakter dieser „Arbeiterpartei“ braucht heute kein Wort mehr verloren zu werden. Hitler hat, obwohl er proletarischer Herkunft ist, sich nie zur Arbeiterklasse gekehrt. Er ist ein Epochen- und Abenteuerläufer. Und vor diesem Mann stehen heute sogar Preußen stramm... Wie wohl hat es eine größere Völkervereinigung gegeben als die Nationalpartei, die so große Worte gegen das „Börsenruhr der SPD.“ jagt. Man hätte es nicht für möglich, daß Leute, die Hitler in seinem großartigen Privatleben und in seiner Lustmühsinnigkeit sehen, daran noch zweifeln können. Man kann sich kaum vorstellen, daß Leute einer Partei nachlaufen, die für ihren Völkervereinigung monatlich Millionen aufwendet. Daß sie das tun, ist ja schließlich kein Wunder, wenn man weiß, woher diese „Subventionen“ kommen. Vielleicht wird auch hier einmal die Geschichte den Nachweis erbringen, daß die Mitglieder dieser Partei sogar gewisse Kreise in Ausland sind, die an der politischen Unruhe in Deutschland ein gewisses Interesse hatten. Man weiß von dieser Partei schon genug, wenn man sich die Leute ansieht, die sie mit der Behauptung der Interessen ihrer Mitglieder betraut. Renegaden, Stillschreiber und Betrüger sind da keine Seltenheit. Es ist nicht zu viel gesagt, wenn der Staatspartei Weber einmal sagte, daß der bewußte politische Werd erst durch die nationalsozialistische Bewegung an die Tages-



# Das ist etwas anderes,

allerdings.

Das ist nicht eine Neuschöpfung, wie solche Ihnen in dieser Preislage langsam bekannt sind.

Hier haben Sie nicht irgendeine 3 1/3 Pfg.-Zigarette, hier haben Sie eine Bulgaria zu 3 1/3, also die wundervollen bulgarischen Edel-Tabake in einer Preislage, in der man so etwas nicht kannte.

# BULGARIA SPORT

die 3 1/3 der Bulgaria mit Sport-Photos  
6 Zigaretten 20 Pfg.





# Leichtathleten-Meeting 6. Bezirk 8. Bezirk in Zimmendorf

## Der 6. Bezirk siegte nach spannenden Kämpfen

Welterm fand im Annenbörcher Stadion ein Wettstreit der Leichtathleten des 6. und 8. Bezirkes statt. Es war die erste Wiederholung des Kampfes, der im vergangenen Jahre in Zimmendorf so hoch gegangen war und damals der 6. Bezirk als Sieger hervorging. In diesem Jahre waren die Aussichten für den 6. Bezirk wiederum nicht unangünstig.

Dreimal wurde der Wettstreit im Gesamtergebnis (Jugend und Sportler) mit einem Vorsprung von 51,78 Punkten für den 6. Bezirk entschieden.

Von Sieg über Sieg hat der 6. Bezirk während der Jugend zu verzeichnen, wobei gegenüber dem 8. Bezirk einen Vorsprung von 78,75 Punkten herausbrachte. Während die Sportler des 6. Bezirkes denen des 8. Bezirkes mit 26,97 Punkten Vorsprung das Nachsehen gaben, stieg er aber zu beachtlichen, fast doppelten bei der 4x100-Meter-Estafette um 50 Punkte empor; dies geschah durch eine tolle Überlegenheit. Die Ränge wurden sonst fast und einmütig durchgehend. Das Ergebnis:

6. Bezirk	8. Bezirk
Sportler 1676,15 Punkte	1708,12 Punkte
Jugend 894,61 Punkte	816,58 Punkte
Gesamtergebnis 2570,76 Punkte	2524,70 Punkte

Die drei Ränge des Feldes immer wieder aneinander. Nach der vierten Runde lag der 6. Bezirk auf dem 3. Platz (6. Bezirk) und der 8. Bezirk auf dem 4. Platz (8. Bezirk) nach dem zweifachen Sieg am Ende. Die Spitze übernahm bis zur letzten Runde. Dann gab Drapalla an, oder aber nicht nicht nach, und es entspann sich zwischen beiden in der Siegerreihe ein erbitterter Kampf, welchen Drapalla mit Vorsicht für sich empfand.

Während im Einzelnen zu besprechen würde zu weit führen. Doch auch der Zuschauer nicht so groß, als man erwartete, so hat doch über der Verlauf des Kampfes bemerkt, doch auch innerhalb des 6. Bezirkes wieder Kräfte am Werke sind, um auch die Sportler wieder mehr zur Geltung zu bringen. Die Leistungen waren sonst zufriedenstellend, wobei die auch noch nicht die früher erzielten Bestleistungen übertrafen.

Zum Abschluss fand ein Handballspiel statt zwischen einer aus Leichtathleten zusammengesetzten Mannschaft aus dem 6. Bezirk und der Bezirksmannschaft des 8. Bezirkes.

## Das Handballspiel zwischen 6. und 8. Bezirk

Das Handballspiel zwischen 6. und 8. Bezirk am 16. April 1934 (6.1).

Der 6. Bezirk hatte eine Mannschaft aus den besten Spielern zusammengestellt, während der 8. Bezirk keine volle Besetzung zur Verfügung hatte. Es ermittelte sich ein unentschiedenes (1:1) Ergebnis, welches jedoch durch einen Freiwurf des 6. Bezirkes zum Siege für den 6. Bezirk führte. Durch den Freiwurf kam der 6. Bezirk zu einem 2:1-Sieg. Die Partie wurde sehr lebhaft geführt und die beiden Mannschaften erzielten jeweils vier Tore. Die Partie wurde sehr lebhaft geführt und die beiden Mannschaften erzielten jeweils vier Tore. Die Partie wurde sehr lebhaft geführt und die beiden Mannschaften erzielten jeweils vier Tore.

## Aus dem Bitterfelder Bezirk

Handball: Bitterfeld I. Schüler — 192. Folgebühler Schüler 1:3 (1:2). Bitterfeld II. Schüler — 192. Folgebühler Schüler 1:0 (1:0).

Handball: Bitterfeld I. — Schwarmfeld 1:3 (0:3). Es wurde ein flottes, faibles Spiel gespielt. Die erste Hälfte waren die Bitterfelder überlegen. Bitterfeld hatte im Torwart Feld. Nach dem Wechsel fanden sich die Bitterfelder besser zusammen und hatten die drei Tore Vorsprung auf.

Handball: Bitterfeld I. — Sandersdorf 1:6 (0:3). Auch im Handball hat nunmehr Bitterfeld wieder eine Mann- schaft und kann sich seinen ersten Spiel gegen die erfahrene Mann- schaft von Sandersdorf durchsetzen.

Handball: Bitterfeld I. — Folgebühler 1:6 (0:2). Es entwickelte sich ein flottes Spiel. Folgebühler spielte bis zur Pause meist überlegen, konnte aber nichts Bahnbreches erzielen. Nach dem Spiel der Folgebühler besser zusammen und kam zu einem hübschen Sieg. Nach der Pause ließ Folgebühler merklich nach. Bitterfeld kam zum Endpunkt über und konnte bis zum Schluß noch viermal erfolgreich sein.

Handball: Bitterfeld I. — Sandersdorf 1:4 (0:2). Beide Mannschaften mit Erfolg spielend, lieferten ein faibles Spiel. Bitterfeld ging vom Spielanfang an gleich zu gefährlichen Durch- brüchen über. Aber die Bitterfelder halfen durch die Tore auf allen Seiten gut ab. Jeder Partei war es vergönnt, schon die Halb- zeit zweimal erfolgreich zu sein. Nach der Pause herrschte Spiel- gleichheit, Sandersdorf konnte wieder in Führung gehen, die Gäste konnten aber gleich wieder den Ausgleich. Es war ein ausgeglichenes Spiel.

Handball: Bitterfeld II. — Sandersdorf 1:4 (1:1). Der Folgebühler konnte verdient gewinnen.

Handball: Sandersdorf — Sandersdorf 1:1 (0:0). Sandersdorf weichte am Sonnabend mit der ersten und zweiten Mannschaft in Zimmendorf. Die erste Mannschaft besaß die gleiche von Olympia mit 5:9 abfertigen. Die zweite Mannschaft hatte einen 3:0-Erfolg erzielt.

## Sportverein Rot-Weiß Halle am Neften

Am Neftenberg wurde am Sonnabend und am Sonntag der Sportverein Rot-Weiß mit zwei Mannschaften. Sportverein Rot-Weiß wurde am Sonnabend der folgende Verein. Auf dem nächsten Sportplatz spielen.

Rot-Weiß Halle I. — Sportverein Gersdorf 1:4 (0:2). Beide Mannschaften führten ein ruhiges und faibles Spiel. Die Gersdorfer spielten mehr Kombinationspiel, während die Rot-Weißer sich auf Einzelarbeit beschränkten. Am Sonntag fand in Zimmendorf ein Spiel statt, an welchem Rot-Weiß auch mit teilnahm. Anschließend ein Handballtreffen spielen.

Rot-Weiß Halle II. — Zimmendorf 1:2 (1:2). Wenn auch die Mannschaft der Augustorfer zur ersten Klasse gehört, so war doch in der Spielweise beider Mannschaften kein Unterschied zu sehen. Augustorfer spielte nur bedeutend härter und konnte somit auch den Sieg erringen. — Das Handballspiel des Tages war das Treffen des Meisters des 7. Bezirkes und unrespektvollster Bitterfelder.

Rot-Weiß Halle I. — Spielvereinigung Zimmendorf 1:4 (1:1). Wohl feiner der Zimmendorfer hatte an einem so überlegenen Sieg der Bitterfelder gehandelt. Durch den Sieg konnte Bitterfeld in Führung gehen. Rot-Weiß fand sich sehr gut zusammen und konnte bis zur Halbzeit alle Tore erzielen. Nach Wiederbeginn mußten die Bitterfelder den Ausgleich herstellen, konnten sich aber nicht durchsetzen, denn die Rot-Weiß-Hintermannschaft ließ sie zu keinem Erfolge kommen. Das gute Kombinationspiel der Hallenser brachte bis zum Schluß noch zwei weitere Tore.

Weitere Resultate aus dem 6. Bezirk auf Seite 4.

## Sportamtliche Bekanntmachungen

6. Bezirk (Schüler). Benennung. Überall müssen für die nächsten beiden Jahre von jeder Funktionär besonders notwendig an seinen Platz gebracht. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Spielwochen

Die I. und die Jugendmannschaft des Zimmendorfer Spielplatzes sind am Sonntag den 17. April 1934 im Zimmendorf. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Erfolgreiche Sportfeste im 6. Bezirk

Die 6. Bezirk hat in den letzten Tagen eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Handballspielergebnisse in Schöffstadt

Die Handballspiele in Schöffstadt haben sich sehr gut abge- laufen. Die Spieler haben sich sehr gut zusammen gefunden und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Handballspielergebnisse in Schöffstadt

Die Handballspiele in Schöffstadt haben sich sehr gut abge- laufen. Die Spieler haben sich sehr gut zusammen gefunden und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Handballspielergebnisse in Schöffstadt

Die Handballspiele in Schöffstadt haben sich sehr gut abge- laufen. Die Spieler haben sich sehr gut zusammen gefunden und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Handballspielergebnisse in Schöffstadt

Die Handballspiele in Schöffstadt haben sich sehr gut abge- laufen. Die Spieler haben sich sehr gut zusammen gefunden und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Aber 500 Naturfreunde in Schkeuditz

bei der 10-Jahre-Feier der Naturfreunde-Ortsgruppe

Am Sonnabend und Sonntag hatten alle an allen Tagen aus dem Bezirk Halle Naturfreunde herbei, um das Schkeuditzer Jubiläum mit der gesamten Arbeiterbevölkerung zu feiern.

Sonnabend. Schon der Spätnachmittag sah einen großen Teil der Teilnehmer auf der Festwiese an der Elbe beisammen. Dort wurde nach dem Beginn der ersten Stunde eine Festrede gehalten, die von dem Vorsitzenden gehalten wurde. Die Rede war sehr gut und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Sonntag. Nach kurzer Sprechstunde in der frühen Morgenstunden fand die große Festrede statt. Die Rede wurde von dem Vorsitzenden gehalten und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Die Festrede wurde von dem Vorsitzenden gehalten und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört. Die Rede war sehr gut und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Die Festrede wurde von dem Vorsitzenden gehalten und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört. Die Rede war sehr gut und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Die Festrede wurde von dem Vorsitzenden gehalten und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört. Die Rede war sehr gut und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Die Festrede wurde von dem Vorsitzenden gehalten und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört. Die Rede war sehr gut und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört.

Die Festrede wurde von dem Vorsitzenden gehalten und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört. Die Rede war sehr gut und wurde mit großer Aufmerksamkeit angehört.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.

## Reichsarbeiterpartei in Zimmendorf

Die Reichsarbeiterpartei hat in Zimmendorf eine Reihe von erfolgreichen Sportfesten abgehalten. Die Teilnehmerzahl war sehr hoch und die Leistungen waren sehr gut. Die Funktionäre in einem Bezirk (nicht nur in einem Bezirk) werden durch den Bezirks- und Stadtkomitee in einem Bezirk. Bei der Jugend hat die Funktionäre zu sein.



# St. macht eine Spritztour

## Wüster Oberfall einer Daterschutzbehörde auf einen bürgerlichen Turnverein

Im Gasthof „Zum Raststall“ in Herzigsdorf war Turnverein des Deutschen Turnvereins. Möglich drangen die Herzigsdorfer Mitglieder ein, die dem Ortsrat folgende Petition einbringen wollten, und benahmen sich recht vorlaut auf dem Turnboden. Deshalb wurden sie kurzgefasst auf die Straße gesetzt. Das aber machte ihren Groll nur noch ein und forderte Rache. Weil sie vielfach aber dazu nicht stark genug waren, rief einer von ihnen die

**St. in Gieseben an, und die Daterschutzbehörde erschien und „räumten in dem Lokale aus“.**

Die Folge hiervon war, daß vor einigen Wochen mehrere der Herzigsdorfer wegen Ausbruches und Körperverletzung verurteilt worden waren. Jetzt haben die beiden St.-Vertreter Friedrich und Karstedt aus Gieseben auf den Fall aufmerksam gemacht. Die beiden Angeklagten wurden bis auf den St.-Mann Wittge, der aber sehr langsam vom Gieseben abwehrt ist. Die beiden Angeklagten bestritten, sich strafbar gemacht zu haben. Aber besonders Karstedts Ausrede war recht fabelhaft. Karstedt hat eine Verletzung von Gieseben und Späreten und behauptet, daß er keine Strafe verdient. Er behauptet an jeder Rechtschaffenheit losgerissen zu sein, um bei seiner Ruchlosigkeit nicht zu scheitern. Damit in Einklang zu bringen war aber nicht folgendes: Karstedt fuhr mit mehreren Begleitern, von denen mindestens zwei — nämlich Wittge und Friedrich — aus St.-Vertretern waren; offensichtlich aber auch noch die beiden anderen Begleitern, die nicht ermittelt werden konnten. Das Auto fuhr direkt nach dem Lokal in Herzigsdorf und als die Aktion anderer war, fuhr man wieder um in Richtung Gieseben. Die Autofahrt ist nicht von Karstedt dem Chauffeur befohlen worden, der hat sich vielmehr das Geißel in der Giesebensstraße gefolgt.

Friedrich fuhr aus, man hätte ein Spritztour machen wollen. Sonst war nur, daß diese Spritztour gerade in der Zeit begonnen wurde, als in der „Blode“, dem Verfallsdatum der R.D.M. des St.-Oberleiters angesetzt worden war, das dann auch als solches in Herzigsdorf eingeleitet ist. Die Tür des Gasthofs wurde von der Uhrzeit werden verschlossen gewesen. Auf Karstedts Aufforderung hin wurde sie aber geöffnet, und folglich drangen alle

die Menschen, die brauchen noch auf das Ueberfallsummande gemacht hatten, so müchtig zur Tür herein, daß der Wirt sie von innen nicht mehr halten konnte.

Die Ueberfallsummande riefen den erstirrenden St.-Vertreter gleich die Namen ihrer, die sie verlassen haben wollten, und schon führten diese auf die völlig Ueberfallsummande los.

Der Bergmann Willi Sierogel, der mit seiner Frau kam und auf dem Sofa lag, wurde von dem Angeklagten Friedrich übergriffen, so daß das ganze Gesicht eine blaue Fäule war. Außerdem wurde er am Hals und Nacken gepackt, wobei Friedrich weil man ihn über den Tisch ziehen wollte, daß das Ueberfallsummande wurde Sierogel abgerufen. Im Gasthof war Karstedt mit Karlsruher Fußgänger ins Handgemeine geraten, bei dem Fußgänger schließlich blutüberströmt zusammenbrach und das Bewußtsein verlor. Eine Woche war er daraufhin arbeitsunfähig. Diese Schläger war nur deshalb entlassen, weil Fußgänger zufällig einen Revolver bei sich trug und die St.-Vertreter sich schon dadurch bedroht fühlten.

Erst als die Karlsruher erschienen, konnte das Lokal geräumt werden. Doch da letzte die Schläger auf der Straße fort.

Drei St.-Vertreter verurteilten einen jugendlichen Herzigsdorfer und drangen mit Verleumdungen über den Mann Hinog in den Hof eines Herzigsdorfer Einwohners ein.

Als sich die beiden Angeklagten vor Gericht verantworten sollten, taten sie so, als seien sie angegriffen worden und in Notwehr gewesen. Der Staatsanwalt war auch gegen sie, den Aussagen der Angeklagten in wesentlichen Punkten glauben zu schenken, hielt sie nicht für schuldig. Karstedt wurde zu 2 Monaten und Sierogel zu 3 Monaten und 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Das Gericht ging jedoch über diesen Antrag weit hinaus und verurteilte beide Angeklagte wegen gemeinschaftlichen Ausbruches und Körperverletzung zu 2 Monaten und 2 Wochen Gefängnis. Die beiden Angeklagten wurden in Untersuchungshaft, wurde ihm die bereits erwähnte Untersuchungshaft angedreht.

### Glänzender Aufmarsch des Sportler

Der Reichsarbeiterparlament fand bei schönstem Wetter unter großer Anteilnahme der Arbeiterwelt statt. Während am Sonnabend schon Hunderte von Zuschauern den Vorführungen auf der freiluftigen große Aufmerksamkeit entgegenbrachten, war der Besuch am Sonntag glänzend. Schon der fastliche Umgang von Personen hinterließ einen gewaltigen Eindruck. Alle Teilnehmer und Besucher hinterließ einen gewaltigen Eindruck. Alle Teilnehmer der geplanten Arbeiterfahrt.

### Kreis Bitterfeld

#### Ein netter Landwundfänger

Wir haben heute wieder einmal das zweifelhafte Verbrechen, um mit dem Führer des Kreislandwundfängers Bitterfeld beschäftigt zu sein. Herr Romanow, so heißt nämlich dieser nettere Wundfänger für das „Dritte Reich“, hatte sich am Dienstag vor dem Bitterfelder Amtsgericht wegen Verleumdung beklagt. Der Verleumdung, der zu der Gerichtsverhandlung führte, ist folgender: Im März 1932 sah Herr Romanow mit einem Gefinnungs-Verleumdung im Wartelokal des Bahnhofs und sprach freilichlich dem Bier zu. Behauptung nach Romanow der Meinung, daß am 10. April sein geistlicher Vorgesetzter Adolf Hitler Reichspräsident werden würde und daß man deshalb das Recht habe, Menschen, deren Charaktere einem nicht gefallt, anzuheulen. Der Landwundfänger sagte die Gedanken in die Tat umzusetzen einen Herrn, der mit einer Dame sich ebenfalls im Wartelokal befand. Der behauptete Herr ist ein Jude, sondern hat jedoch, was in der Tat nicht germanische Rasse aus, so war er Herr. Aber diese falsche Angabe Herr Romanow, um den anderen Geist als jüdischen Deutschen einzu- und zu beschimpfen.

Schließlich bewahr er ihn auch noch mit Verdacht. Als der Verleumdung sich selbstverständlich die Freiheit verbot, lobte Romanow und sollte dem Wirt herbei, von dem er forderte, er solle der „Juden“ auf den Kopf weisern. Der Wirt weiserte fortwährend dem Hinweis, daß bei ihm jeder antijüdische Menschen verkehren könne, als diese selbstverständliche Haltung des Wirtes gefiel dem Landwundfänger nicht und er machte sich mit seinen Getreuen von dannen.

Die Sache hatte nun das schon oben erwähnte Nachspiel. Herr Romanow war, wie sich das natürlich von einem Landwundfänger ergibt, nicht selbst zur Verhandlung erschienen, sondern hatte seinen Rechtsbeistand geschickt. Ob er sich jetzt seiner damaligen Hebelnalt schäme? Wer würde es nur, daß der Richter in Bitterfeld seinen Rechtsbeistand anwaltlich hat, der seine Sache vertritt, so daß er sich deshalb nach Halle an einen Rechtsanwalt wenden möchte. Sollte hier etwa so etwas Ähnliches wie der bekannte Terrorerlass des Herrn Romanow bei dem Volkseigenen gegen die Preußenregierung vorliegen? Bei der Gerichtsverhandlung kam es zu einem Verleumdung, da der Herr Romanow durch seinen Vertreter erklären ließ, daß er sämtliche entstandenen Unkosten des Richters übernehmen werde. Der Richter ging auf das Angebot ein.

### Feuer auf Grube Leopold

Ein Brand war am Freitag schon mittag auf der Grube Leopold entzündet. Rauchen flohen in einem an Wieselbühl lagernden Stange Schmelzen, auf dem Kohlen unter dem Wirt wurde fortgesetzt wurde die Gefahr beseitigt. Von einer Zerstörungsnot wurde das Feuer sehr bald gelöscht.

### Kreis Wittenberg

#### Bei der Arbeit abgestürzt

Abgestürzt ist am Freitagmorgen auf der 1930er Arbeiter Willi Demianich, der an der Perlegrube Fördergrube mit Rohleisungsarbeiten beschäftigt war. Der Perlegrube zog sich eine Verletzung des Hüftgelenks zu, die seine Ueberführung ins Krankenhaus notwendig machte.

### Beendigung des Datersarbeiterstreiks im Mittelbegebiet

Da der Reichsarbeiterminister den vor einigen Tagen in Leipzig gefällten Schlichtungsbescheid, der eine Übertragung der Löhne der Arbeiter der Daterswerke vorschlägt, schlichtig hat, haben die bereits in einem Brief Brief eingetragenen Datersarbeiter beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen. Der Minister nahm nur eine formale Änderung des Schlichtungsbescheides vor, und zwar soll die neue Vorgehensweise nicht am 1. Juni, sondern erst am 1. Juli in Kraft treten.

### Opfer der Arbeit

Am Oberpostamt der Reichsbahn in der Nähe des Bahnhofs war gestern vormittag der Reichsbahn-Rangierarbeiter Hermann Schüller, 40 Jahre alt, von einem Waggon überfahren worden. Er wurde durch einen Waggon überfahren, der von einem anderen Waggon her auf ihn zurollte. Er wurde durch einen Waggon überfahren, der von einem anderen Waggon her auf ihn zurollte. Er wurde durch einen Waggon überfahren, der von einem anderen Waggon her auf ihn zurollte.

### Wüster Tod

Der 48 Jahre alte Fritz Thiel aus Steinmetzenberg befand sich mit seinen Familienangehörigen am Donnerstag auf einer Wanderung, als er plötzlich von einem schweren Unwetter heftig getroffen wurde. Er wurde durch einen Hagel von Eis und Hagel getroffen, der von einem anderen Hagel her auf ihn zurollte. Er wurde durch einen Hagel von Eis und Hagel getroffen, der von einem anderen Hagel her auf ihn zurollte.

### Großes Hühnersterben

Das Juni- und Sommerfrucht der Hühnersterben befand sich im Ueberflutungsgebiet der hiesigen Elbweiden geflügelt. Bei dem Hühnersterben der Wüster wurde sich bei den Hühnern eine starke Erkrankung bemerkbar, die jetzt von einer Hühnerpest her zu sein scheint. Auf einer großen Strecke treiben die toten Hühner in Haufen auf dem Ufer der Elbe zu, andere liegen auf dem wasserfest gewordenen Ufergebirge und dienen den Sträßen und Raubvögeln zum Fraße. Den Verursachern ist hierdurch schwerer Schaden entstanden.

### Kreis Jorgau

#### Jorgau (Stadt)

#### Wit halber Beleuchtung — Ein Autoverstoß

Ein Autoverstoß, der sich am einem Dezemberabend des Jahres 1930 auf der Straße von Serberg ereignete, bedarf jetzt erneut des Gerichts. Der Autoverstoß war ein Schließen fuhr an jenem Abend um zwei Uebertreten in seine Anwesenheit nach Jorgau. In einer Kurve fuhr er ein Auto an, das von einem anderen Auto her auf ihn zurollte. Er wurde durch einen Autoverstoß getroffen, der von einem anderen Auto her auf ihn zurollte. Er wurde durch einen Autoverstoß getroffen, der von einem anderen Auto her auf ihn zurollte.

### Kreis Liebenwerda

#### Der soziale Hintergrund im Falle „Hausflucht“

Sozial. Wir berichteten bereits davon, daß bei dem Erbschaftsfall des H. im Falle der „Hausflucht“ eine Einweisung abgelehnt worden ist und daß dabei u. a. eine Schenkungsmacht bestritten worden ist, die angeblich aus dem Wirt der Liebenwerdaer Gasse. In dem in Liebenwerda, durch die angelegte Einweisung hat sich der Zustand in der Frage insofern geändert, als es sich

schließlich um eine der Schenkungsmacht handelt.

Die Zusammenhänge sind der Öffentlichkeit schon bekannt. Das ist, die Öffentlichkeit, bisher nicht erfahren hat, das ist der soziale Hintergrund dieser Tragödie. Zur selben Stunde, als die Landwirte des St. im Hofe des Hauses in der Feldstraße unterholt vertrieben, brach die Frau, die von den Dingen wohl keine Kenntnis haben konnte, als sie auf ihre Frage „Warum?“ von den Polizeibeamten den Sachverhalt erfuhr, o n a m d i t z u s a m e n. Kurze Zeit später nahm die Frau ihre Kinder bei der Hand und verließ die Wohnung. Ein guter Stern war es wohl, daß sich Bekannte des St. in dieser Zeit im Hofe einfanden und auf die Frage, was eigentlich passiert sei und was Frau St. das Haus verlassen hätte, Bericht schafften. Es gelang ihnen auch, die Frau auf ihrem Wege, der zu einem tragischen Abschluß in diesem Falle führen konnte, doch zum Ueberleben zu überreden. Die Familie St. kann ohne Zweifel den Nachweis erbringen, daß ihr Erbacher alles getan hat, die soziale Lage der Frau zu verbessern und sie zu unterstützen. Sie bringen. Seit Jahren arbeitet und kämpft die Frau für einen Kinder vor Augen, denn von der letzten Wohlfahrtsunterstützung alles zu befreiten war unmöglich, muß in St. dem der Plan gereift sein. Nicht aus verberberischer Veranlassung, nein,

er wurde das Opfer der Wirtschaftskrise.

Diese ist die Schuldige. Es ist zu hoffen, daß der verstorbenen Richter soziale Verständnis findet, denn das Glück der Familie wurde durch die soziale Lage der Frau, die von den Dingen wohl keine Kenntnis haben konnte, als sie auf ihre Frage „Warum?“ von den Polizeibeamten den Sachverhalt erfuhr, o n a m d i t z u s a m e n. Kurze Zeit später nahm die Frau ihre Kinder bei der Hand und verließ die Wohnung. Ein guter Stern war es wohl, daß sich Bekannte des St. in dieser Zeit im Hofe einfanden und auf die Frage, was eigentlich passiert sei und was Frau St. das Haus verlassen hätte, Bericht schafften. Es gelang ihnen auch, die Frau auf ihrem Wege, der zu einem tragischen Abschluß in diesem Falle führen konnte, doch zum Ueberleben zu überreden. Die Familie St. kann ohne Zweifel den Nachweis erbringen, daß ihr Erbacher alles getan hat, die soziale Lage der Frau zu verbessern und sie zu unterstützen. Sie bringen. Seit Jahren arbeitet und kämpft die Frau für einen Kinder vor Augen, denn von der letzten Wohlfahrtsunterstützung alles zu befreiten war unmöglich, muß in St. dem der Plan gereift sein. Nicht aus verberberischer Veranlassung, nein,

### Zahlänge und Arbeitsleistung

#### Die Feldarbeit im Sommer.

Die sommerliche Feldarbeit liefert in vielen Betrieben die tägliche Arbeitsleistung oft um mehrere Stunden. Als man den Arbeiter nach acht, zehn, und zwölfstündigen Arbeitstagen unterfragte, ergab sich, daß die meisten Stundenleistungen in den Tagen zu verzeichnen waren, an denen nicht länger als acht Stunden gearbeitet worden war. Auch bei den Frauen und Mädchen wirkte sich die achtstündige Arbeitszeit am besten aus. Nach einem achtstündigen Arbeitstage wurde immer häufiger und besser gearbeitet, ebenso regten Fräulein, die für besonders gute Leistungen ausgezeichnet waren, die Arbeitslust an. Andererseits machte der Forscher Bidagel auch auf die Beobachtung, daß durch schwere tägliche Arbeitsleistungen das Körpergewicht des Arbeiters vermindert wird, indem zunächst die jungen weiblichen Arbeiterinnen schon nach achtstündiger schwerer Feldarbeit an Gewicht verloren, während sich nach einem zehnstündigen Arbeitstag an sämtlichen der unterrichteten Arbeiter eine Gewichtsabnahme feststellen ließ. Eine mehr als acht Stunden umfassende Tagesarbeit konnte auf die Dauer nur ein Viertel aller Arbeiter durchführen, ohne dadurch körperlich geschädigt zu werden.

Verantwortlich für Politik, Wirtschaft und Verkehr: Ernst Soppa; für Kultur, Wissenschaft und Sport: Gerhard Günther; für den Anzeigen- und Verlagsbereich: Hans-Joachim Lohmann; für die Druckerei: Hans-Joachim Lohmann.



